



**Vertieft in sein Saitenspiel: Volker Luft bei seinem Auftritt „Klangwelten“ im Mostmaierhof.**

Foto: Andreas Buchta

# Musikalische Reise in „Klangwelten“

*Gitarrist Volker Luft verzaubert im Mostmaierhof*

**Hausach** (bu). Wortlos nahm er auf der Bühne Platz und fing an, so sanft, so schön, so gelassen und ganz in sein Saitenspiel versunken auf seiner Gitarre die Eigenkomposition „A Dream Within A Dream“ zu spielen: Der Gitarrist und Komponist Volker Luft. Er hatte am Samstag mit seinem Programm „Klangwelten“ einen Auftritt im gut besuchten Mostmaierhof. Er wolle mit seinen „Klangwelten“ sein Publikum auf eine musikalische Expedition mitnehmen, erklärte der 59-jährige Gitarrenkünstler aus dem Schwarzwald, und so zeigen, dass die so unterschiedliche Musik aus aller Welt, die er für die Gitarre arrangiert habe, mehr Gemeinsamkeiten besitze, als man gemeinhin denke.

In Andalusien seien durch die 700 Jahre währende arabische Herrschaft ganz neue Klänge entstanden, erklärte er und beleuchtete diese arabisch geprägte Geschichte in der Sprache der Musik mit dem Flamenco „Recuerdo al Andalus“ mit seinen faszinierenden orientalischen Tonübergängen. Wie Klänge Sinneswahrnehmungen auslösen können, zeigte er mit einem Selbstversuch der Zuhörer, die sich mit geschlossenen Augen ganz „Afterglow“ (Abendleuchten) hingeben und einen Abend am Meer vorstellen sollten.

Die Klangwelt des Tangos Argentiniens war die nächs-

te Station. Dort habe Astor Piazzolla mit seinem „Tango Nuevo“ Tanzmusik in Kunstmusik verwandelt – wie der Gitarrist mit „Tangiopiazol“, seiner Hommage an Piazzolla, eindrucksvoll demonstrierte. Weiter ging's in die französische Klangwelt mit einem bezaubernden Musette-Walzer, der selbst auf der Gitarre überraschend „pariserisch“ klang und zu einem „Stück französischer Musikgeschichte“, zu Charles Trenets „La Mer: Das spielte er so sehnsuchtsvoll, so originär französisch, man fühlte sich unversehens an die strahlende Côte d'Azur versetzt. Und selbst die spezifische, fröhliche und zugleich traurige Klangwelt des Klezmer zauberte er mit „Groys Freud“ aus seinem Instrument.

In den ganz eigenen Klangkosmos Ludwig van Beethovens führte er sein Publikum mit „Für Elise“ und eröffnete eine ganz eigene Hörweise dieses Stücks. Mit irischen Klängen stellte er eine Verbindung zur Barockmusik her, streifte mit einer Bearbeitung von „Summertime“ aus George Gershwins Oper „Porgy And Bess“ die Klangwelt Amerikas, kehrte mit den Flamencos „Almeria“ und „Puente Nuevo“ zurück nach Andalusien und beschwor mit der Tarantella „Sorrento“ sublim und sinnensfreudig die Heilkräfte der Musik.